1.Petrusbrief „Kleiner Kommentar“

Verfasser: Verfasser ist der Apostel Simon, Petrus. Er wird am Anfang des Briefes als Verfasser genannt und wird durch die frühen Kirchenväter bestätigt (s.Kommentare). Das gute Griechisch und die Nähe zu manchen Paulusbriefen kann durch jahrelange Predigterfahrung in Griechisch und die enge Zusammenarbeit mit Silvanus (Silas) und Markus erklärt werden, die auch Mitarbeiter des Paulus waren, sowie eine persönliche Beziehung zwischen Paulus und Petrus.

Empfänger: Empfänger waren mehrere Gemeinden in Kleinasien. Man kann durch die Reihenfolge der aufgeführten römischen Provinzen schließen, dass es sich nur um den nördlichen Teil Kleinasiens handelt. Dieser Teil wurde vermutlich nicht von Paulus besucht, könnte aber von Petrus evangelisiert worden sein (dafür gibt es keine Hinweise).
Die Gemeinden bestehen sowohl aus Juden in der Zerstreuung, als auch aus Heidenchristen (s. Elb. StB. NT).

Entstehungszeit: Als Entstehungszeit wird von den meisten Auslegern der Beginn der Christenverfolgung unter Nero angenommen (ca. 64 nChr.). Die Christen werden zwar schon verspottet und müssen mit kleineren Ungerechtigkeiten rechnen, aber Todesstrafe und Verfolgung sind wohl für die Gläubigen noch nicht da. Es wird noch immer von einem guten Verhältnis zum Staat als ideal gesprochen.

Verfassungsort: Verfasst wurde der Brief vermutlich in Rom, das als antichristliches Zentrum oft mit dem Decknamen Babylon bezeichnet wurde. In Babylon in Mesopotamien selbst gab es zwar eine große jüdische Gemeinde, in der Petrus Unterschlupf gefunden haben könnte. Dies deckt sich aber nicht mit anderen Berichten der Kirchenväter, nach denen sich Petrus die letzten 10 Jahre seines Lebens in Rom aufhielt. Auch für die erwähnten Markus und Silas ist es wahrscheinlicher, dass sie in Rom sind, weil sie in den späten Briefen des Paulus erwähnt sind, der sich ja bekanntlich eher im westlichen Teil des römischen Reiches aufhielt.

Grund für den Brief: Der Brief wurde geschrieben um die Gemeinden noch einmal auf den Grund ihres Glaubens zu stellen, JESUS CHRISTUS. Im Mittelpunkt steht der Mensch JESUS als Vorbild und der verherrlichte CHRISTUS als Grund und Ziel der Hoffnung. Es geht darum das zu erwartende Leiden als Geschenk GOTTES im Ausharren und in der Hoffnung auf GOTTES Reich anzunehmen und auf GOTT zu vertrauen beim Weg hindurch. Der Brief bietet viele praktische Hilfen, die Petrus schon selbst „ausprobiert haben könnte“.

Kurze Beschreibung zu jedem Vers:

Inhaltsverzeichnis:

1,1-2: Verfasser, Empfänger und Gruß als Überschrift des Briefes (4)

1,3-12: GOTT der souveräne, gnädige Retter in JESUS CHRISTUS
1,3-5: Lob für GOTT: Errettung in das himmlische Erbteil (5-6)
1,6-9: Freude in der Hoffnung auf den „unbekannten“ Retter, JESUS CHRISTUS
1,10-12: Wann soll das Vorhergesagte geschehen?

1,13-25: Lebt heilig, denn GOTT hat euch auf ewig erkauft (7-8)
1,13: Hofft auf die Gnade, die mit Christus gebracht wird
1,14-16: Kinder des Gehorsams: Lebt heilig!
1,17-21: Wenn ihr betet, macht euch bewusst, dass ihr erkauft wurdet
1,22-25: Das gereinigte, wiedergeborene Leben ist ewig

2,1-10: Lasst euch verändern und aufbauen, denn ihr seid erwählt und beauftragt (9-10)
2,1: Weg mit dem Alten
2,2-3: Nehmt das Neue begierig auf
2,4-6: Lasst Euch aufbauen mit und zu JESUS CHRISTUS
2,7-8: Hier scheiden sich die Geister
2,9-10: Auserwählt, beauftragt und mehr als versorgt

2,11-21a: Tut Gutes in eurer Umwelt I (11-12)
2,11-12: Tut Gutes vor den Ungläubigen, damit auch sie GOTT verherrlichen
2,13-14: Unterwerft euch den staatlichen Gewalten, weil sie von GOTT kommen
2,15-16: Dient GOTT als Freie durch Gutestun, damit GOTT erkannt wird
2,17: Zusammenfassung 11-16
2,18-21a: Tut Gutes, auch wenn ihr die Schwächeren seid und leiden müsst

2,21-25: JESUS Christus als Vorbild und Ziel im Gutestun (13)
2,21-23: JESUS CHRISTUS als Vorbild beim Gutestun im Leidenertragen
2,24-25: Die vollkommene Errettung und Geborgenheit durch Gutestun

3,1-7: Die Frauen sind GOTT sehr wichtig (14-15)
3,1-2 Ihr Frauen gewinnt Ungläubige, indem ihr euch in der Familie unterordnet
3,3-6: Schmückt euch mit dem richtigen Schmuck, dem des Geistes
3,7: Ihr Männer ehrt eure gläubigen Frauen, denn sie sind Erben bei GOTT

3,8-17: Tut Gutes in eurer Umwelt II (16-17)
3,8-9 Tut den anderen nichts Böses, sondern Gutes
3,10-12 GOTT ist mit denen die GUTES tun, also tut es!
3,13-17: Tut Gutes und verteidigt eure Hoffnung, auch gegen Widerstand

3,18-22: Der CHRISTUS hat alles gemacht und die Taufe ist das Bild dafür (18)

4,1-19 Dient GOTT mit Freuden, auch wenn es hart wird (19-21)

4,1-2: Seid bereit ganz GOTT zu dienen, auch mit Hilfe von Leiden
4,3-6: Bleibt getrennt von dem Bösen, GOTT ist bereit die Bösen zu richten
4,7-11: Tut alles wie GOTT und aus GOTT
4,12-14 Freut Euch in der Verfolgung, denn es zeigt GOTT ist mit Euch
4,15-17: Das Gericht kommt, schaut zu, dass ihr auf der richtigen Seite steht
4,18-19: Vertraut GOTT durch Gutestun, denn ER hat euch gerade noch errettet

5,1-11 Ordnet Euch GOTT in Demut unter, denn er macht alles

5,1-4: Ihr Ältesten, hütet die Herde der Gemeinde, wie GOTT es tun würde
5,5-7 Alle sollen sich in Demut GOTT unterordnen (22-23)
5,8-11: Hütet Euch vor dem Teufel und vertraut voll auf GOTT, der alles tut

5,12-14: Abschlussgrüße und Zusammenfassung (24)

Auslegungsteil:

1,1-2: Verfasser, Empfänger und Gruß als Überschrift des Briefes
1,1: Der bekannte Jünger Simon Petrus aus Kapernaum, den JESUS selbst zu seinem Gesandten oder Botschafter (gr. Apostolos) gemacht hat, ist der Verfasser dieses Briefes. Die Tatsache, dass P. ein Apostel ist verleiht dem Brief eine göttliche Autorität. Da ein Apostel ein direkter Gesandter GOTTES (h. von JESUS CHRISTUS) ist. P. schreibt an Auserwählte, an Menschen, die JESUS kennen und als HERRN annehmen durften. Diese Menschen leben aber in der Zerstreuung (diaspora), was auch auf Juden, außerhalb Israels, in der Gemeinde hindeuten könnte. Auf jeden Fall werden die Menschen als Nicht-Bürger, als Ausländer, bezeichnet. Was sich vermutlich nicht nur auf ihre Staatsangehörigkeit, sondern auch auf ihre schon erworbene neue Bürgerschaft im Himmel bezieht. Der Brief soll an viele Gemeinden geschickt werden, die sich in römischen Provinzen im N & O der heutigen Türkei befinden. Es handelt sich um ein Rundschreiben, das in einer Art Kreisbewegung von N(Pontus) über NO(Galatien), O(Kappadozien), W(Asia), N(Bythinien) verbreitet werden soll.

1,2: Die erwähnte Auserwählung geschah so, wie es GOTT der Vater bereits vorher wusste. Sie geschah durch die Heiligung des Geistes (GOTTES) zum Gehorsam. Das heißt wohl, dass der HG (Heiliger Geist) die Auserwählten herausgenommen, geheiligt hat, damit sie gehorsam sein können. Die Erwählung geschah aber auch zur Besprengung mit dem Blut von JESUS. Die Besprengung mit Blut meint einen Reinigungsritus, der auch im Tempel vollzogen wurde, eine Reinigung von Sünde. Der Vers und damit die Begrüßung schließt mit einem Segenswunsch: Das Beschenktsein und der Friede (von GOTT) sollen bei den Empfängern immer mehr werden. Mit einem Friedenswunsch endet der Brief später auch und GOTTES Gnade ist ein Hauptthema des Briefes.

1,3-12: GOTT der souveräne, gnädige Retter in JESUS CHRISTUS

1,3-5: Lob für GOTT: Errettung in das himmlische Erbteil

1,3: Nach der offiziellen Begrüßung beginnt nun eine Lob-Kaskade auf GOTT, die in den Folgeversen fortgesetzt wird. Zunächst wird der GOTT und Vater des HERRN JESUS CHRISTUS mit Lob bedacht. Auffallenden ist, die Bezeichnung „unseres HERRN“ was wieder auf eine gläubige Empfängerschaft hindeutet. Dieser GOTT und Vater hat die Angesprochenen wiedergeboren, nach SEINER großen Barmherzigkeit, nicht auf Befehl, oder etwas anderes was von außen kommt, sondern aus SEINER eigenen Barmherzigkeit. Das Ziel dieser Wiedergeburt heißt lebendige Hoffnung. Lebendige Hoffnung ist nichts Totes, sie wird gelebt, ja sie lebt selbst. Diese Hoffnung hat ihren Grund in der Auferstehung von JESUS CHRISTUS aus den Toten.

1,4: Ein weiteres Ziel der Wiedergeburt wird in Vers 4 erwähnt. Dieses Ziel heißt: Ewiges, reines, beständiges Erbteil, das für die Gläubigen bei GOTT im Himmel aufbewahrt wird. Es handelt sich hier nicht um eine wage Vermutung. P. schreibt dies hier, aus voller Überzeugung, als Tatsache. Die Gläubigen werden ein solches Erbe empfangen. Es ist schon alles vorbereitet.

1,5: Es ist alles vorbereitet für die Empfänger des Briefes, die von GOTTES Kraft bewahrt werden für die Rettung, weil sie Glauben haben. Rettung(soteria) meint Heilung und kann auch die Rettung oder Heilung vor irdischen Feinden und Krankheiten sein, aber wieso, sollte diese Rettung für sie in der letzten Zeit (Eschatos Kairos = Endzeit) bereit sein. Es geht wohl doch um ewige Rettung, aus dieser Welt heraus hin zu GOTT. Diese Rettung ist wohl schon da, sie wird aber erst dann offensichtlich.

1,6-9: Freude in der Hoffnung auf den „unbekannten“ Retter, JESUS CHRISTUS

1,6: In dieser Rettung jubeln die Menschen, auch wenn sie im Hier-und-jetzt versucht oder angegriffen werden, um sich von GOTT loszusagen. Vielleicht ist es nötig in solchen Versuchungen eine kurze Zeit lang zu leiden oder belästigt zu werden (hört sich noch nicht so schlimm an). Solche Versuchungen sind geschehen und es kam auch zu Bedrückung und Belästigung, aber noch nicht zum großen Leiden.

1,7: Die Bedrückung und Belästigung ist auch notwendig, damit der Glauben sich besser bewähren kann und als etwas besseres als in Feuer gereinigtes, pures Gold, das doch vergeht, erkannt wird.
Diese Bewährung des Glaubens im Leid wird zu Lob, Herrlichkeit und Ehre, wenn sich der Christus offenbart.

1,8: Den Empfängern des Briefes wird eine göttliche Liebe (Agape) zu JESUS CHRISTUS zugesprochen, obwohl sie IHN nie gesehen haben. Sie glauben an IHN, obwohl sie IHN jetzt nicht sehen können, wie sie die Götzen sehen könnten (Hinweis auf Heidenchristen?). Ja, sie jubeln mit einer solchen verherrlichten Freude, dass man sie nicht aussprechen kann, weil sie so groß ist.

1,9: Durch diesen Glauben und durch die Wiedergeburt und die Erwählung, Heiligung, Reinigung und alles was GOTT geschenkt hat, wird das Ziel des Glaubens erreicht. Dieses Ziel heißt: Die Errettung der Seele des Gläubigen.

1,10-12: Wann soll das Vorhergesagte geschehen?
1,10: Selbst die Propheten, die über dieses schon geschehene GOTTESgeschenk, wie oben beschrieben, vorhersagen trafen, selbst die suchten und forschten, was es mit dieser Rettung auf sich hat.

1,11: Sie wollten herausbekommen wann dies alles geschehen sollte. Wann das vom HG (h. Geist Christi) in ihnen Prophezeite eintreffen sollte. Wann sollten die Leiden und die Herrlichkeit des CHRISTUS kommen?. Alles war angedeutet und bezeugt, aber wann sollte es stattfinden, das war die große Frage für die AT-Propheten.

1,12: GOTT offenbarte diesen Propheten, dass es nicht in ihrer Zeit sein würde, sondern später. Die Propheten dienten schon der „Neuen Gemeinde“. Es geht um das Evangelium, das den Empfängern verkündigt wurde, durch Menschen, die im HG predigten. Dieser HG wurde vom Himmel, von GOTT gesandt. Das was sie erfahren haben bei dieser Verkündigung, in das wollen sogar Engel hineinschauen können, aber sie können es offensichtlich nicht.

1,13-25: Lebt heilig, denn GOTT hat euch auf ewig erkauft

1,13: Hofft auf die Gnade, die mit Christus gebracht wird
1,13: Weil die Empfänger nun all das haben darum sollen sie sich zum Dienst bereitmachen (Lenden gürten mit dem Arbeitsschurz). Es geht hauptsächlich um die Einstellung, die Gesinnung, die bereit sein soll, auf GOTTes Arbeit ausgerichtet sein soll. Sie sollen nüchtern, besonnen sein, sich nicht auf Gefühle und Aufputschmittel verlassen und ganz auf die Gaben hoffen, die durch JESUS CHRISTUS offenbart und gebracht werden.

1,14-16: Kinder des Gehorsams: Lebt heilig!
1,14: Die Angesprochenen SIND Kinder des Gehorsams, auch durch die in Vers 3 erwähnte Wiedergeburt und die in Vers 2 erwähnte Heiligung durch den Geist.
Die Warnung an diese Kinder richtet sich vermutlich an Heidenchristen. Denn die Judenchristen hätte man wohl kaum als unwissend bezeichnen können. P. geht davon aus, dass man auch als Christ wieder in alte schlechte Gewohnheiten verfallen kann. Er warnt aber davor dies zu tun. Die Aufforderung lautet: Lebt nun heilig, als Kinder des Gehorsams bei GOTT.

1,15: Vers 15 liefert nur noch einmal die Begründung für die Aussage von Vers 14. Da GOTT heilig ist, da ER anders ist, als die Welt, besser, darum sollen auch die Empfänger des Briefes heilig und ausgesondert leben.

1,16: Dies ist nicht eine Erfindung von P.. Es steht schon geschrieben im 3.Buch von Mose (11,44f +19,2)

1,17-21: Wenn ihr betet, macht euch bewusst, dass ihr erkauft wurdet
1,17: Jetzt geht es um Vorraussetzungen für das Gebet. Eigentlich steht hier: „Wenn ihr GOTT als Vater anruft, dann verbringt eure Zeit hier in Ehrfurcht vor IHM.“ Warum wird GOTT so umschrieben: der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet.? Es soll deutlich machen, dass GOTT nicht nach Herkunft, Ehre, Menschenempfinden,... sondern nach SEINEN Maßstäben gerecht richtet, nach den Werken (des Glaubens oder Unglaubens)

1,18: Ehrfurcht vor GOTT, weil die Empfänger wissen, dass sie sich und ihre Familien nicht mit irdischen Schätzen freigekauft haben und mögen sie noch so wertvoll gewesen sein. Dies ist vielleicht wieder eine Anspielung auf Heidenchristen, die sich bei ihren Göttern freikaufen wollten oder auch auf den Opferritus der Juden. Sie wurden so nicht von den (schlechten) Traditionen der Vorfahren frei. Diese Traditionen waren nur eitel, ein Nichts in den Augen GOTTES

1,19: Der Loskaufpreis war höher. Es war das Blut von JESUS CHRISTUS, als Blut von einem perfekten Opfer, das einzig und allein wertvoll genug war, vor GOTT, für den Freikauf aus den alten Überlieferungen.

1,20: Die Kamera schwenkt nun auf JESUS CHRISTUS. Es war von Anfang an geplant, dass JESUS dies mit SEINEM Blut bezahlen musste, noch bevor es überhaupt eine Erde gab. Aber wegen den Gläubigen ist ER erst jetzt gekommen. (eschatos chronos)

1,21: Die Gläubigen glauben durch diesen JESUS an den GOTT, der JESUS aus den Toten auferweckt hat, und damit auch Hoffnung gab. Sie glauben an den GOTT, der diesem CHRISTUS auch Herrlichkeit, der IHN zum HERRN machte. Darum ist der Glaube und die Hoffnung auf diesen GOTT gerichtet.

1,22-25: Das gereinigte, wiedergeborene Leben ist ewig
1,22: Die Seelen der Empfänger sind schon gereinigt. Aber wodurch? Durch den Gehorsam gegen die Wahrheit. Das Ziel ist die Liebe. Eine echte Geschwisterliebe. Das ist der Ist-Zustand. Durch die Wahrheit werden die Seelen gereinigt zur echten Bruderliebe, nicht wie die Welt sagt: Beschönige alles, tu niemand weh, suche deinen Vorteil,… Nein, Wahrheit! Aus diesem Ist-Zustand heraus folgt die Aufforderung: „Liebt einander anhaltend, mit reinem Herzen.“ Habt andauernde Agape-Liebe ohne Hintergedanken.

1,23: Die neue Existenz nach der Wiedergeburt ist auch auf die Ewigkeit hin angelegt, auf andauern. Die neue Existenz ist gegründet auf das lebendige, lebensspendende, wirkende und feststehende, bleibende Wort GOTTES, (das auch in der Bibel steht.)

1,24: Alles, was irdisch, fleischlich ist, vergeht irgendwann. Es mag zwar so schön wie die Blumen auf dem Feld aussehen, aber auch die gehen kaputt (Ps 103,15f).

1,25: Das Wort GOTTES vergeht aber nicht, es bleibt in Ewigkeit. Seine Schönheit und seine Herrlichkeit vergehen nicht. Dieses Wort GOTTES ist das Evangelium, das die Empfänger des Briefes schon gehört haben. Es ist absolut und steht fester als jeder Fels.

2,1-10: Lasst euch verändern und aufbauen, denn ihr seid erwählt und beauftragt

2,1: Weg mit dem Alten
2,1: Gerettet und auf Ewigkeit angelegt ist jetzt alles. Aus diesem Grund soll nun Bosheit, Betrügereien, Heuchelei, Neid und das Reden von falschen, schlechten Dingen über andere abgelegt, nicht mehr getan werden. Es ist wichtig, dass nicht einfach so zu Menschen gesagt wird, legt das alles ab. Denn es muss eine Basis haben und diese Basis hat Petrus im ersten Kapitel wunderbar gezeigt. Es muss aber vom Menschen aktiv getan werden.

2,2-3: Nehmt das Neue begierig auf
2,2: Wiedergeburt. Wer wiedergeboren ist, ist wie ein neugeborenes Kind. Jedes kleine Kind, das gesund ist, schreit nach essen, nach der Milch seiner Mutter. Ein neugeborener GOTTES sollte ebenso nach der Milch des Wortes GOTTES schreien, damit er durch diese Nahrung wachsen kann. Ja wachsen kann bis zur endgültigen Rettung (gr. Soteria = Rettung, Heilung, soterologie =Lehre vom Heil).

2,3: Dies ist ein netter kleiner Seitenhieb an die Zweifler. Habt ihr es wirklich erfahren dass der HERR gütig ist? Wenn ja, dann esst weiter, forscht weiter im Wort GOTTES, sucht weiter was ER euch gibt. Prüft ob der wirklich gütig ist. Die Antwort ist für die, die GOTT kennen klar.

2,4-6: Lasst Euch aufbauen mit und zu JESUS CHRISTUS
2,4: Jetzt geht es weg vom Bild des Essens und ein neues Bild beginnt. Ein Bild des Hausbaus. Dieser Vers ist die Voraussetzung für Vers 5. Die Menschen kommen zum HERRN, der als lebendiger, vielleicht selbst arbeitender, Baustein (lithos, kleinerer Stein Eckstein, Baustein), von Menschen verworfen wurde. JESUS wurde, wie an anderen Stellen der Bibel erwähnt, der Baustein, den die Bauleute verworfen haben, aber durch GOTT wurde ER zum Eckstein, nach dem sich alles ausrichtet (z.B. Mk12). GOTT hat IHN auserwählt und als sehr kostbar befunden.

2,5: Weil die Menschen eben zu diesem lebendigen Baustein kommen, sollen auch sie sich als, Steine, die Leben in sich tragen, zu einem geistlichen Haus aufbauen lassen, zur Gemeinschaft der Gemeinde. Dies ist wieder eine Aufforderung, etwas was nicht von selbst geht, man muss es geschehen lassen. Aufbauen aber nicht nur zu einem geistlichen Haus, sondern auch zu einem geistlichen Priestertum, das auf GOTT ausgerichtet ist. Das Ziel ist es geistliche Schlachtopfer (Lobopfer) darzubringen. D.h. das Ziel ist, dass GOTT gelobt wird durch Lebenswandel, Lob- und Dankgebete, sowie geistliche Loblieder u.ä.. Durch JESUS CHRISTUS sind diese geistlichen Schlachtopfer für GOTT überhaupt annehmbar, aber wohlannehmbar, sie gefallen ihm sehr.

2,6: Petrus untermauert seine Aussage einmal mehr mit Aussagen des ATs. Er zitiert aus Jes 28,16. Es ist interessant, dass der erste Teil ziemlich genau Vers 4 bestätigt: JESUS ist der Eckstein, auserwählt und kostbar. Aber mit dem 2ten Teil des Verses setzt Petrus praktisch unvergängliche Errettung mit geistlichem Priestertum gleich. Wer also zu JESUS kommt und sich zu diesem geistlichen Haus, des Priestertums in der Gemeinde aufbauen lässt, der glaubt an den Eckstein JESUS CHRISTUS und wird nicht in Schande kommen oder vergehen bei GOTT.

2,7-8: Hier scheiden sich die Geister
2,7: Die Leser werden wieder als Gläubige angesprochen. Für sie ist JESUS wirklich etwas sehr wertvolles. Der Blick geht jetzt aber hin zu den Ungläubigen. Sie haben diesen Stein verworfen, sie haben JESUS verworfen. Und das, obwohl ER zum Eckstein wurde. (Ps 118,22, wurde auch in den Ev. von JESUS auf sich bezogen)

2,8: Für die Ungläubigen ist JESUS nur ein Anstoß, jemand über den man sich ärgert oder wegen dem man sündigt, vielleicht, weil man GOTT flucht, oder SEINE Anhänger verfolgt. Dieses Zitat stammt aus Jer 8,14 und wurde von JESUS auch auf sich bezogen in den Ev.. Die Ungläubigen sind GOTT nicht gehorsam, deshalb regen sie sich auch über das Wort GOTTES, SEINEN Plan, auf. Sie rennen dagegen, stoßen sich. GOTT hat sie aber auch dazu bestimmt. Dieser Vers wird wohl auch oft für die Prädestinationslehre herangezogen werde (Vorherbestimmungslehre). Auserwählt für GOTT (Röm 8 u. Eph 1). Erwählt zum Tod dieser Vers. Aber hier steht nicht, dass die Ungläubigen von vornherein dazu bestimmt sind verloren zu gehen, sondern nur, dass sie Anstoß nehmen an dem Wort GOTTES. Aber mit GOTTES Gnade können und werden auch solche Menschen von neuem geboren werden.

2,9-10: Auserwählt, beauftragt und mehr als versorgt
2,9: Wieder wechselt der Blickwinkel weg von den Ungläubigen, hin zu den Gläubigen. Wieder wird ihnen ein Priestertum, ein königliches oder irdisches, zugesprochen. Alle gläubigen gehören zu diesem Priestertum. Sie sind eine heilige, für GOTT ausgesonderte Nation. Ein Volk, das GOTT sich erworben hat. Ein Volk, das eine Aufgabe hat: Verkündigt die guten Eigenschaften(Tugenden) GOTTES (GOTT hat keine schlechten). GOTT hat sie aus der Finsternis, der GOTTferne, dem Bösen schlechthin, in SEINE wunderbare Gegenwart, in SEIN Licht berufen. Wieder ist die Aufforderung nicht einfach so gestellt, sondern begründet auf die Tat GOTTES, die ER vorher getan hat.

2,10: Dieser Vers richtet sich wahrscheinlich wieder an Heidenchristen. Denn sie waren nicht GOTTES Volk, sie gehörten nicht zum Volk Israel. Dennoch sind sie jetzt als Gläubige ein Volk GOTTES, etwas was IHM gehört. Früher hatten sie keine Barmherzigkeit empfangen, hat GOTT nicht nach ihnen geschaut, wie ER auf Israel geschaut hat, aber jetzt haben sie GOTTES Zuwendung empfangen, sie wurden sein Eigentum, ER kümmert sich um sie.

2,11-21a: Tut Gutes in eurer Umwelt I

2,11-12: Tut Gutes vor den Ungläubigen, damit auch sie GOTT verherrlichen
2,11: Die Leser werden als Geliebte angesprochen. Sie sind alle geliebt, d.h. es wird die Gesamtheit der Gläubigen angesprochen. Sie sind aber auch welche, die neben dem Haus (par-oikos Vers 5 ... lasst Euch aufbauen zu einem geistlichen oikos(Haus)) stehen und Nicht-Bürger sind. Eben diese Menschen ermahnt Petrus fordernd (kaleo). Es ist eine deutliche Aufforderung sich von den Begierden dieser Welt: Sex. Exzesse, Geld, Luxus usw., fern zu halten. P. ist es auch klar, dass die Leser von solchen Dingen bewegt werden. Sie wollen sie vielleicht nicht tun, aber ihre Begierde, ihr Verlangen wird zu groß, weil es sich um einen direkten Angriff auf die Seele, das nicht fassbare am Menschen handelt. Es ist ein Kampf, den der Gläubige führen muss gegen diese Begierden

2,12: Doch die Aufforderung geht weiter. Nicht nur der Kampf gegen schlechte Dinge, sondern auch das Tun von guten Dingen steht auf dem Programm. Ein guter Wandel unter den Menschen um sie her ist die 2te Aufforderung in diesem Abschnitt. Diese Menschen reden, milde gesagt, schlecht über die Gläubigen. Aber genau deshalb, soll Gutes getan werden, damit auch diese Menschen, wegen diese guten Werke, GOTT verherrlichen, am Tag ihres Gerichtes, für diese üble Nachrede.

2,13-14: Unterwerft euch den staatlichen Gewalten, weil sie von GOTT kommen
2,13: Wenn eine Verfolgungswelle vom Staat heranrollt, klingt die Aussage dieses Verses beinahe wie Spott. Aber P. meint es ernst. Bietet dem Staat keinen Angriffspunkt. Tut was Könige und sonstige menschliche Herren euch sagen. Aber nicht wegen ihnen, sondern wegen dem Kyrios, wegen JESUS CHRISTUS. Das zeigt auch wieder, dass wenn diese Könige etwas verlangen, was klar gegen die Forderungen des Kyrios ist, dann muss das Wort des Kyrios gelten. (Apg 5,29)

2,14: Auch den Statthaltern des Kaisers, soll man sich so unterordnen. Sie wurden auch vom Kyrios gesandt um Übeltäter zu bestrafen, aber auch um Lob auszusprechen um diejenigen zu begünstigen, die sich gut und recht verhalten. Die Gläubigen sollen ja Gutes tun, also brauchen sie sich vor dem Gesetz und den Königen nicht fürchten, sondern können sich politisch voll unterordnen.

2,15-16: Dient GOTT als Freie durch Gutestun, damit GOTT erkannt wird
2,15: Dieser Vers macht noch mal deutlich, dass es hier nicht um bedingungslose Unterordnung geht, sondern um Gutestun. Das der Gläubige Gutes tut ist der Wille GOTTES. ER will damit erreichen, dass die Menschen, die SEINEN Plan nicht verstehen, nicht verstehen können, dass sie von IHM erfahren. Ihre Unwissenheit soll zum Schweigen gebracht werden. Sie sollen durch die guten Taten der Gläubigen zum Wissen von GOTT kommen und nicht mehr schlecht von IHM reden oder sagen: „Es gibt gar keinen GOTT."

2,16: Die Gläubigen sollen dies als Freie, aber als Sklaven (doulos) GOTTES tun. Freiheit kann missbraucht werden. Gegen solchen Missbrauch wehrt sich P. vehement. Er sagt klar: Ihr seid frei zu tun und zu lassen was ihr wollt. Aber benutzt diese Freiheit nicht um schlechte Dinge zu tun, denn ihr seid auch erkauft von GOTT. Ihr steht als seine Knechte für IHN. Verhaltet euch in eurer Freiheit wie von GOTT gekaufte Sklaven.

2,17: Zusammenfassung 11-16
2,17: Redet von niemandem schlecht, sondern ehrt GOTT und die Menschen. Liebt eure Geschwister, und streitet nicht nur. Fürchtet GOTT, und lasst IHN nicht nur irgendwie als den guten Opa mitlaufen. Ehrt den König, als denjenigen, der politische Macht hat. Man könnte diesen Vers als Zusammenfassung der Verse 11-16 werten.

2,18-21a: Tut Gutes, auch wenn ihr die Schwächeren seid und leiden müsst
2,18: Im Gegensatz zu den oben erwähnten par-oikos (Beisassen) werden jetzt die oiketes, die Haussklaven angesprochen. Das waren Sklaven, die praktisch zum engeren Haushalt ihres Herren gehörten. Auch sie sollen sich ihren Herren unterstellen und das tun was ihnen gesagt wird. P. ist klar, dass es nicht nur nette Herren gibt, denen man sich vielleicht gerne unterordnet, sondern auch welche, die ziemlich brutal, unausstehlich, böse, heimtückisch und pervers, eben verkehrt sind.

2,19: Auf einmal redet P. von einem Geschenk, von Gnade (unverdiente Gunsterweisung). Dieses Geschenk wird dem gegeben, der Leiden erträgt, weil er vor GOTT das richtige getan hat. Weil GOTT Mitwisser war (Gewissen=syneidesis =Mitwisser). Wichtig ist wieder, dass der Betreffende nicht leidet, weil er eine Strafe verdient hätte, sondern weil er nichts böses getan hat und seinen GOTT nicht aufgibt. Menschen die so Leiden ertragen sind beschenkt.

2,20: Es mag einige gegeben haben, die gestohlen haben und deshalb geschlagen wurden und es als leiden für GOTT ausgaben. P. nennt so etwas allerdings ruhmlos, ohne gutes Zeugnis. Das erwähnte Ausharren deutet auf einen längeren Zeitraum hin. Also sündigen und dafür geschlagen werden über einen längeren Zeitraum ist kein gutes Zeugnis. Es kann also mal passieren, dass man mal sündigt und geschlagen wird, darüber wird nichts positives, aber auch nicht so verschärft negativ geredet, wie über die Wiederholungstat. Wieder steht jetzt aber das Gutestun im Mittelpunkt. Wer Gutes tut in den Augen GOTTES und muss dennoch über einen längeren Zeitraum Leiden erdulden, der ist nicht von GOTT bestraft. P. bezeichnet es vielmehr als ein Geschenk bei GOTT. Ein Geschenk, das bei GOTT aufbewahrt ist, für die, die Gutes tun und dennoch geschlagen werden.

2,21-25: JESUS Christus als Vorbild und Ziel im Gutestun

2,21-23: JESUS CHRISTUS als Vorbild beim Gutestun im Leidenertragen

2,21: Zu diesem Gutestun sind die Angesprochenen berufen worden, sind alle Gläubigen berufen worden. Selbst der CHRISTUS hat gelitten und zwar für die Leser. Mehr noch. Er hat ein Beispiel gegeben, dem sie nachfolgen können, so wie man sich an Fußspuren in unbekanntem Gelände orientiert. P. bringt es fertig mit diesem Vers eine Überleitung von scheinbar tröstenden Allgemeinaussagen zu einem, ja, zu dem konkreten Beispiel zu kommen, zu JESUS CHRISTUS. Und wenn ein HERR so leidet für diese Sklaven, wie es in den nächsten Versen beschrieben wird, dann lohnt es sich für diese Sklaven auch diesen Weg des Leidens im Gutestun zu gehen, zumal sie wahrscheinlich so oder so leiden müssen.

2,22: In diesem Vers beginnt die Aufzählung von Taten und Eigenschaften von JESUS, die für den GOTTESknecht in Jes 53 vorhergesagt wurden und in umgekehrter Reihenfolge bis zum Ende des Kapitels 2 gehen. Hier wird praktisch gesagt, dass JESUS kein „normaler“ Mensch war, denn ER hat nie gesündigt und nie etwas Schlechtes oder Falsches gesagt. Dies kann auch in den Evangelien verfolgt werden, bei den Aufforderungen in Joh 8, dass die Juden JESUS anklagen sollten und sie fanden keine Anklage gegen IHN, auch bei der Verhandlung vor der Kreuzigung mussten falsche Zeugen gegen IHN aufgefahren werden.

2,23: Als JESUS beschimpft, verspottet und geschmäht wurde, fiel es IHM nicht ein das gleiche zu tun. Im Gegenteil in den Evangelien kann man lesen wie ER sogar teilweise für solche Menschen noch einstand. Gerade in der Passionswoche musste er viel leiden und da hätte ER auch viel drohen können, mit Heeren von Engeln usw.. Aber genau das tat ER als Mensch nie, wenn ER selbst litt, nur wenn SEIN VATER angegriffen wurde. Und genau diesem VATER, dem gerechten Richter hat ER alles überlassen. Die Entscheidung über die Ausführung des Planes überlies ER IHM in Gethsemane und SEIN Leben am Kreuz.

2,24-25: Die vollkommene Errettung und Geborgenheit durch Gutestun

2,24: Doch JESUS ging noch weiter. Weil ER das alles mitbrachte, konnte ER auch noch den letzten Schritt gehen, den für uns entscheidenden. ER nahm die Sünden der Menschen, der Gläubigen auf jeden Fall, auf sich. ER trug diese Sünden an das Kreuz hinauf und starb einen schrecklichen Tod, in Schande und Gottesferne für uns. Das hatte aber ein Ziel. Die Gläubigen sollten tot sein für die Sünde, getrennt von der Zielverfehlung, aber der Gerechtigkeit, dem Gutestun, sollten sie lebendig sein. Weil ER gelitten hatte, sind die Gläubigen geheilt, damit sie Gutes tun können.

2,25: Auch die jetzt Gläubigen gingen einst orientierungslos in die falsche Richtung. Genau wie Schafe, die selbst keinen Orientierungssinn besitzen. Diese Schafe kehren entgegen der Natur zu ihrem Hirten zurück. Normalerweise muss der Hirte sie suchen und wieder in die Herde bringen. Aber für die Gläubigen gilt, dass sie gerne wieder in die Herde zu diesem Hirten und Aufseher über die Seelen zurückgekehrt sind. Die leidenden Haussklaven sind jetzt auf der richtigen Bahn, beim richtigen Herren bei JESUS, der für sie schon längst gelitten hat. ER ist der treue Hirte, der auf ihr Leben aufpasst und sie leitet, auch wenn es schwer ist.

3,1-7: Die Frauen sind GOTT sehr wichtig

3,1-2 Ihr Frauen gewinnt Ungläubige, indem ihr euch in der Familie unterordnet
3,1: Wieder wechselt der Blickwinkel. Jetzt steht die Familie im Blickfeld. Zuerst die Ehefrauen, die sich ihren eigenen Männern, nicht allen Männern unterordnen sollen. Das Ziel dieser ganzen Aktion ist, dass noch mehr Menschen an den HERRN JESUS CHRISTUS glauben. Es sind wahrscheinlich die Männer der Frauen gemeint, die gewonnen werden sollen, es kann sich allerdings auch um Außenstehende handeln. Das Ziel ist jedenfalls eine wortlose Evangelisation. Die zu Evangelisierenden gehorchen dem Wort GOTTES ja sowieso nicht. Wenn nun eine Frau sich ihrem Mann unterordnet, so zeigt sie GOTTES Willen durch ihr Leben. Dies ist eine sehr effektive und glaubhafte Art der Evangelisation

3,2: Die anderen werden gewonnen, wenn sie diesen vorbildlichen, GOTTgefälligen Lebensstil sehen. Dieser Lebensstil wird in Ehrfurcht vor GOTT gelebt. Damit wird auch die Wichtigkeit der Beziehung zu GOTT bei jeder Art von Evangelisation gezeigt.

3,3-6: Schmückt euch mit dem richtigen Schmuck, dem des Geistes
3,3: In den nächsten beiden Versen wird gezeigt wie Frauen, die immer schön sein wollen, für die Männer, für ihren Mann, für die Gesellschaft allgemein, aber nicht zuletzt für sich selbst, wie sie wirklich schön sein können. Als erstes schaut der Mensch ja immer auf das was er mit bloßem Auge sieht. Darum scheint es für eine Frau nahe liegend sich auch dort zu schmücken, schöner zu machen. P. sagt aber, dass GOTT auf so was keinen Wert legt. Haareflechten, Goldketten und schöne Kleider, das sieht vielleicht gut aus, aber ist vergänglich.

3,4: P. baut auch einen Gegenplan auf. Was ist die Schönheit, die vor GOTT zählt und die nicht vergeht? Es ist die Schönheit von innen. Schmuck, der Ewigeitswert hat, ist ein ruhiges Gemüt. Nicht zornig und aufbrausend, sondern sanftmütig, nicht immer mitreden und laut schreien, sondern still, das ist der Schmuck, der GOTT gefällt. Es entspricht dem Geist GOTTES. Letztendlich sagt P., dass der richtige Schmuck für eine Frau ist, dass sie den Geist GOTTES in sich wirken lässt. Dadurch wird sie attraktiv und kann zudem noch Menschen für unseren HERRN JESUS gewinnen.

3,5: P. unterstreicht wieder einmal, dass diese Idee nicht aus seinen Gedanken entspringt und greift wieder in das AT zurück. Er sagt, es gab Frauen, die für besondere Aufgaben herausgenommen, geheiligt waren, heilige Frauen eben, die sich so schmückten, wie in Vers 4 beschrieben. Sie hofften und vertrauten auf GOTT, das ist die in Vers 1 erwähnte Erfurcht. Und sie ordneten sich ihren eigenen Männern unter.

3,6: Aber wer soll denn so eine Frau gewesen sein? Gibt es das wirklich? P. nennt Sara, die sich Abraham, dem Vater des Glaubens, unterordnete, ja mehr noch, sie nannte ihn Kyrios. Ein Begriff womit nur die höchsten Herrscher bedacht wurden. Alle Gläubigen sind Abrahams Kinder im Glauben an den GOTT der Bibel, weil sie Gutestun und sich nicht fürchten, weil sie in GOTT geborgen sind. Wenn sie aber Kinder Abrahams sind, dann auch Kinder von Sara, seiner Frau, die den rechten Weg ging.

3,7: Ihr Männer ehrt eure gläubigen Frauen, denn sie sind Erben bei GOTT
3,7: Auch wenn hier die Männer angesprochen werden, dient auch dieser Vers wieder zur Aufwertung der Frauen, gegenüber den damals üblichen Ansichten, zumindest bei den Juden. Die Männer sollen auf die Frauen eingehen und einsichtig mit ihnen umgehen. Denn die Frauen sind in vielen Bereichen schwächer. Aber sie sollen geehrt werden, denn sie sind genauso Erben im Reich GOTTES (Frauen hatten in Israel praktisch kein Erbrecht) und erben die Gnade GOTTES, die zum wahren Leben führt. Wenn jetzt die Frauen genauso Erben sind und man sie nicht ehrt, dann kann es sein, dass GOTT auch die Gebete nicht anhört, dass sie nicht bis zu IHM kommen, weil etwas zwischen ihnen und GOTT steht. Somit ist GOTT diese Aufwertung der Frau zu gleichem Erbrecht sehr wichtig.

3,8-17: Tut Gutes in eurer Umwelt II

3,8-9 Tut den anderen nichts Böses, sondern Gutes
3,8: Wieder ändert sich der Blickwinkel. Es werden nun alle angesprochen. Eine längere Aufzählung von Aufforderungen folgt. Die Aufforderungen sind: Seid gleichgesinnt – zieht alle am selben Ende des Strangs ohne Streit; seid mitleidig – leidet mit, denen die leiden, fühlt euch mit ein; voll geschwisterlicher Liebe – liebt eure Mitgläubigen aus ganzem Herzen, seid freundlich zu ihnen, zeigt die Liebe; barmherzig – gebt und handelt an denen, die Hilfe brauchen; demütig – tut dies nicht als Übergeordnete sondern in Demut, rühmt euch nicht mit dem was ihr tut, sondern tut es ohne Hintergedanken

3,9: Mit diesem Vers beginnt P. in den Augen der Juden vielleicht eine kleine Revolution. Nicht mehr Auge um Auge…, sondern vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Scheltwort mit Scheltwort. Ihr müsst euch nicht rächen, nein, ihr sollt es nicht einmal. Ihr müsst so nicht gerechtfertigt werden. Der Gegenvorschlag heißt segnet die, die euch Böses tun, denn ihr selbst werdet Segen erben. Dies ist ein Ausschnitt der Bergpredigt, wenn man so will.

3,10-12 GOTT ist mit denen die GUTES tun, also tut es!
3,10: Wieder zeigt P. das dies nicht seine Idee war und zitiert Ps 34,13-17. Es geht generell darum, dass der, der Segen erben will Gutes tun soll und wer Böses tut ihn nicht erbt. In Vers 10 speziell geht es um das Reden. Wer ein gutes Leben auf Dauer haben will, der soll nichts Schlechtes und Betrügerisches reden. (Vers 2,22 JESUS als Vorbild).

3,11: Dieser Mensch soll sich aber generell vom Bösen und von schlechtem Handeln abwenden. Er soll Gutes tun. Nicht Streit und Rechthaben ist das Ziel, sondern Harmonie und Friede. Dieser Friede muss aber errungen werden, man muss ihm nachjagen, er lässt sich nicht einfach auflesen.

3,12: Wer so, im Vertrauen auf GOTT, Gutes tut, der ist ein Gerechter und auf ihn passt GOTT auf. ER schaut nach ihm. GOTT hört zu, wenn dieser Mensch Probleme hat und handelt. ER hört auf das Flehen. GOTT wendet sich aber gegen die, die Böses tun. ER achtet nicht auf sie, ER hört nicht auf sie, ER ist sogar in so einer Art Krieg gegen sie.

3,13-17: Tut Gutes und verteidigt eure Hoffnung, auch gegen Widerstand
3,13: Eine gute Frage, die P. hier stellt. Wieso sollte euch jemand etwas Böses tun wollen, wenn ihr fleißig das Gute tut, wenn ihr ihnen nichts Schlechtes tut? Dies ist der Grundgedanke von jedem humanistischen Weltbild, böse => böse, gut => gut, nur das das humanistische Weltbild von einem guten Menschen ausgeht und die Bibel von einem bösen. Aber P. hat recht. Es gibt keinen Grund dem Menschen die Gutes tun etwas Böses anzutun.

3,14: Der Brief wurde ja in die Zeit einer heranrückenden Verfolgung geschrieben. Deshalb muss ein Teil des Briefes auch das Leiden sein. In Kapitel 2 ist es schon angeklungen, aber jetzt kommt es richtig heftig für alle. Wenn ihr also in dem oberen Sinne gerecht seid und wegen dieser Gerechtigkeit leiden müsst, sei es durch Verfolgung oder was auch immer, dann schätzt euch glücklich. Ihr habt einen großen Schatz von GOTT (glückselig=makarios=begütert). Im ersten Augenblick scheint der Rest des Verses wie Hohn. Fürchtet nicht den Schrecken von den Leiden und seid auch nicht bestürzt über sie. Warum ist es kein Hohn? 1. Petrus weiß wovon er redet, er hat es erlebt. 2. Diese Leiden sind sehr viel geringer als das was noch kommt.

3,15: Also nicht erschrecken, sondern den HERRN JESUS CHRISTUS im Herz heilig, abgesondert halten. Das meint IHN nicht loslassen, fest auf IHN vertrauen. Vielmehr seid auch noch bereit Apologeten (Verteidiger) eurer Hoffnung auf diesen HERRN zu sein. Hier steht nichts anderes als, dass man vorbereitet sein soll, klar zu JESUS zu stehen, wenn man von einem anderen nach IHM gefragt wird. Gerade dann, wenn man wegen dieses CHRISTUS angeklagt wird.

3,16: Wie soll das geschehen? Als Angriff mit allen Geschützen? Nein, ruhig und gelassen, sanftmütig eben und indem man dem Fragesteller Ehre gibt. Wie Paulus, der sich für Felix verantwortete oder JESUS beim Hohen Rat. Aber schaut zu, dass sie euch wirklich nichts vorwerfen können. Habt ein reines, gut gestimmtes Gewissen. Wer euch dann falsch anklagt, trotz eurem guten Handeln, im Vertrauen auf den CHRISTUS, der wird selbst durch und in dieser Anklage vergehen. Er ist es der sich danach schämen muss, weil er euch überhaupt angeklagt hat.

3,17: Wenn ihr schon leidet, dann doch lieber, weil GOTT es zulässt, obwohl ihr Gutes tut, als wenn ihr Böses tut. Denn das Leiden für Gutestun wird vergehen und reich belohnt (Vers 14). Aber wer für Bösestun nach dem Willen GOTTES leidet, dessen Leiden hört nicht so schnell auf.

3,18-22: Der CHRISTUS hat alles gemacht und die Taufe ist das Bild dafür
3,18: Es folgt die gleiche Begründung wie in Vers 2,21: Der Christus hat für euch gelitten. ER musste nicht mehrere Male leiden, ER hat einmal gelitten und das ist ausreichend. Er hat wegen der Sünden der Gläubigen gelitten. ER war von sich aus schon gerecht und hat für die Ungerechten, für alle Menschen, vor GOTT gelitten. Das Ziel ist, dass die Gläubigen zu GOTT geführt werden, auch wenn SEIN und unser Körper dabei gestorben ist oder stirbt. Der unsichtbare Mensch, der Geist, ist es der lebendig gemacht wurde. Das hat Ewigkeitswert

3,19: Die nächsten Verse haben zu vielen Diskussionen geführt in der christlichen Welt, deshalb möchte ich mich an diesen Spekulationen nicht beteiligen und sage einfach nur was dasteht, ohne eine konkrete Auslegung zu geben. JESUS ging also im Geist ins Gefängnis (was auch immer das sein mag) und hat diesen Geistern gepredigt wie ein Ausrufer oder Herold (kerysso)

3,20: Diese Geister, sind nicht Geister, die GOTT gehorsam waren als die Sintflut kommen sollte. GOTT hatte damals viel Geduld an den Tag gelegt, bis Noah die Arche fertig gebaut hatte. In die Arche gingen aber nur acht Seelen oder Leben (Noah + 3 Söhne + ihre Frauen). Es war nicht schön, aber nur sie wurde gerettet durch das Wasser hindurch. Auch sie mussten leiden, wenn sie so lange in einem Schiff eingeschlossen waren.

3,21: P. macht einen gewagten Schritt. Er vergleicht die Rettung Noahs mit der Taufe. Dieser Textabschnitt wird von manchen als später eingefügt angesehen, aber es gibt dafür keinen Beleg. P. stellt klar heraus, dass die Taufe nicht ein Abwaschen von Sünde ist. Es geht nicht um das mechanische Ablegen von Sünde, sondern um ein Hinwenden zu GOTT. GOTT nimmt die Schuld und schenkt ein reines Gewissen. Mit der Auferstehung von JESUS, mit dem neuen Leben, in das wir wiedergeboren sind (Kap 1,3), kann dies geschehen.

3,22: Dieser auferstandene JESUS ist der HERR. ER ist die rechte Hand GOTTES, hat Autorität, empfängt und kann weitergeben von GOTT. ER ist aber nur dort, weil ER in den Himmel aufgefahren ist an Pfingsten. Der HERR JESUS CHRISTUS steht jetzt <wieder> über allem. ER ist der Herrscher über die Engel und alles was im Himmel ist und über jede irdische Macht und Autorität, bis hin in die Unterwelt. Es ist IHM einfach alles unterworfen.

4,1-19 Dient GOTT mit Freuden, auch wenn es hart wird

4,1-2: Seid bereit ganz GOTT zu dienen, auch mit Hilfe von Leiden
4,1: Wieder nimmt P. auf das irdische Leiden von JESUS als Beispiel bezug. Er fordert jetzt die Gläubigen konkret auf, bereit zu sein Leiden am eigenen Körper zu ertragen. Warum? Weil derjenige, der wirklich weiß wofür er gelitten hat, nämlich für GOTT, der lebt wirklich getrennt von der Sünde. Er verleugnet GOTT nicht und weiß worauf es ankommt.

4,2: Die Zeit wird wichtig. Für P. ist es klar, dass es nicht unendlich viel Zeit gibt, deshalb darf man die Zeit die man hat nicht einfach vergeuden. Es gilt Prioritäten zu setzen im irdischen Leben. Nicht mehr menschliches Verlangen, sondern GOTTES Wille soll die erste Priorität sein.

4,3-6: Bleibt getrennt von dem Bösen, GOTT ist bereit die Bösen zu richten
4,3: So jetzt wird eindeutig die heidenchristliche Fraktion angesprochen. Götzendienst, den Willen der Nationen tun, so etwas hätte man nie einem Juden an den Kopf werfen dürfen. Mit dieser Vergangenheit muss nun endgültig abgeschlossen werden. Die beschriebenen Dinge hören sich nach Orgien an, die irgendwelchen Gottheiten geweiht waren. P. sagt klar es ist genug, lasst es. Es ist auffallend, dass alle genannten Dinge etwas mit Unnüchternheit zu tun haben, Dinge die den Verstand vernebeln, der in der griechischen Welt doch so wichtig schien.

4,4: Die Reaktion wird bald kommen, heißt die Prophezeiung von P.. Die anderen sind verwirrt, wenn ein Gläubiger sein Verhalten ändert und nicht mehr im Strom der Masse mitschwimmt. Aber dieser Strom endet in der Rettungslosigkeit, in der Verlorenheit. Wegen dieser Verwirrung und dem Unverständnis beginnen die Menschen zu spotten. Es ist doch klar, alles was anders ist als man es tut, oder was man nicht versteht, das greift man erst einmal an. Das ist eine typische Abwehrreaktion, wenn der Mensch seine eigenen Ansichten und Lebensweisen angegriffen sieht.

4,5: Aber auch diese Menschen müssen sich vor GOTT verantworten. Und GOTT ist bereit alle und alles zu richten, egal ob lebendig oder tot, im geistlichen oder fleischlichen Sinn, alles egal. ER ist bereit. Und wie in den Kapiteln vorher gesehen, ER ist der gerechte Richter.

4,6: Allen ist die gute Botschaft verkündigt worden, damit sie überhaupt leben können. Es handelt sich hier wahrscheinlich um geistlich Tote (das Wort lässt das zu). Auch diesen Toten ist das Evangelium gesagt worden, damit sie geistlich leben können, auch wenn ihr Körper gestorben und gerichtet worden ist.

4,7-11: Tut alles wie GOTT und aus GOTT
4,7: P. sagt, dass das Ziel(telos), das Ende von allem, nicht mehr weit ist. Diejenigen, die das lesen sollen jetzt nicht in Panik oder faule, freudige Erwartung verfallen und Feste feiern. Sie sollen sich zurückhalten und vernünftig sein, besonnen eben. Sie sollen nüchtern sein und nicht in einem Rauschzustand. Die letzten beiden Dinge aber um richtig beten zu können. Dies zeigt auch, dass der Verstand beim Beten nicht ausgeschaltet werden darf.

4,8: Das erste aber worauf es in der zwischenmenschlichen Beziehung ankommt ist die bedingungslose Agape-Liebe. Diese Liebe sollen die Geschwister zueinander gegenseitig haben und nicht nur für einen begrenzten Zeitraum, sondern andauernd, anhaltend. Diese Liebe muss aber ernsthaft und beharrlich erworben werden. Wozu das Ganze? Damit man nicht gegeneinander sündigen muss und sich Sünden vergeben kann, damit die Sünden zugedeckt sind und bleiben und kein Streit in den eigenen Reihen entsteht.

4,9: Diese Aufforderung meint eine wechselseitige Gastfreundschaft. Seid bereit eure Geschwister einzuladen und tut es und sie sollen euch auch einladen. Aber tut es freiwillig, nicht als Zwang, nicht unwillig. Freut euch an den anderen und ärgert euch nicht, wenn die Geschwister in eurem Haus sind und bei euch essen.

4,10: Einige Gläubige werden wohl gefragt haben, ob GOTT sie überhaupt gebrauchen kann. Das alte Problem der christlichen Minderwertigkeitskomplexe spiegelt sich hier wieder. P. schreibt, dass JEDER eine Gabe von GOTT geschenkt bekommen hat. Jeder soll mit seiner Gabe den anderen dienen, weil er verantwortlich ist für eben diese Gabe. Denn nicht jeder hat die gleiche Gabe bekommen, sondern GOTT hat den Menschen verschiedene Gaben gegeben, sowohl von der Qualität, als auch von der Quantität her.

4,11: P. stellt klar, dass derjenige, der etwas macht, nicht sich selbst damit in den Vordergrund heben darf, sondern GOTT. Das Wort, das hier hinter „reden“ steckt heißt laleo und meint überhaupt etwas von sich geben. Also alles was man redet, soll wie ein Ausspruch GOTTES sein. Dies gilt natürlich speziell für die Predigt und wann man sonst offiziell über GOTT spricht. Das Ziel hiervon ist das gleiche, das auch beim Dienen genannt wird. Niemand soll dienen und sich seiner eigenen Kraft rühmen und sagen wie toll er ist. Nein, es ist die Kraft GOTTES, das Wollen GOTTES, was ihn richtig dienen lässt. Das Ziel jeden Dienens ist die Verherrlichung GOTTES. Es ist ein Lobgebet von P.. Durch JESUS CHRISTUS wird der verherrlicht, dem als einzigem die Herrlichkeit und die Macht gehört, nämlich GOTT. GOTT ist nicht ein vergänglicher Herrscher, sondern ER ist es bis in alle Ewigkeit. Ja, so soll es sein!

4,12-14 Freut Euch in der Verfolgung, denn es zeigt GOTT ist mit Euch

4,12: Hat die Verfolgung doch schon begonnen? P. spricht die Leser wieder als Geliebte an, um dann auf die Verfolgung zu kommen. In Kapitel 2 war dies noch um aufzufordern dem Staat zu dienen. Hier redet er unverblümt von Verfolgung von Feuer. Dieses Feuer soll sie prüfen, so wie auch Feuer gutes von schlechtem Metall unterscheidet. Durch dieses Feuer sollen sich die Gläubigen aber nicht verwirren lassen, denn es ist nichts Unbekanntes, nichts Fremdes.

4,13: An die Stelle von Verwirrung soll Freude treten. Freude an der Teilhaberschaft an den Leiden, die der CHRISTUS erlitten hat. Und zwar je mehr Leiden, desto mehr Freude. Dies steht im Gegensatz zu einer Rebellion gegen GOTT. Die Freude ist ein Dranbleiben an GOTT. Das Ziel heißt dann: Jubel in GOTTES Herrlichkeit, wenn JESUS sich wieder offenbart hat. Es geht darum, dass man selbst in der Prüfung bei GOTT bleibt, damit der Jubel am Ende umso größer wird.

4,14: Viele Gläubige, damals wie heute, hatten Angst davor verspottet zu werden, wegen ihrem Glauben. P. schreibt aber: Leute ihr könnt euch glücklich schätzen, denn es wurde erkannt, dass ihr zu JESUS gehört, d.h. dass der Geist GOTTES wirklich in euch ist. Dass die Leute nur Angst vor Verschmähung und Verspottung, hatten, zeigt, dass die Verfolgung doch noch nicht so weit vorangeschritten ist. Was noch interessant ist, dass P. hier eigentlich schreibt, dass die Gläubigen schon verherrlicht sind, der Geist der Herrlichkeit ruht auf ihnen.

4,15-17: Das Gericht kommt, schaut zu, dass ihr auf der richtigen Seite steht
4,15: Nun sind wir bei der Aussage aus Kapitel 2,20. Was für ein Ruhm ist es, wenn ihr leidet, weil ihr etwas Schlechtes getan habt? Die Antwort heißt natürlich, dass da kein Ruhm ist. P. zählt einige Dinge auf, wegen denen die Gläubigen nicht leiden sollten: Mord, Diebstahl, jegliche Art von Übel, selbst nicht wegen Einmischung in fremde Angelegenheiten. Die Aufzählung geht vom stärksten zum schwächsten Vergehen, scheint es. Aber bei allen ist es keine schöne Sache und man sollte sich schämen.

4,16: Ganz anders ist dies, wenn er „nur“ leidet, weil er Christ ist und sich als solcher verhalten hat, im Vertrauen auf GOTT im Gutestun, wie in den Kapiteln vorher gezeigt. Wenn er nur deswegen leidet, dann soll er sich nicht schämen, sondern vielmehr GOTT verherrlichen als Christ, weil er eben als zu IHM gehörend erkannt wurde, weil er sich dann sicher sein kann, dass er zu IHM gehört und auf der richtigen Seite steht.

4,17: Ja die Zeit des Endgerichtes hat begonnen. Sie hat begonnen am Haus (oikos Kap2) GOTTES. Sie hat begonnen an Israel, aber auch an den Heidenchristen. P. schaut nahezu verzweifelt auf die Ungläubigen und sagt: Wenn es jetzt die Gläubigen, inkl. Ihm selbst, so hart erwischt, wie hart wird es dann die erwischen, die sich nicht an die Frohe Botschaft gehalten haben? P. tröstet damit zum Einen die Leser, indem er sagt, dass es noch schlimmer kommen kann. Auf der anderen Seite zeigt er aber auch seine Liebe zu allen Menschen, indem er fast bedauernd über die Ungehorsamen spricht.

4,18-19: Vertraut GOTT durch Gutestun, denn ER hat euch gerade noch errettet
4,18: Der durch GOTT Gerechte wird gerade noch so errettet, praktisch im letzten Augenblick. Aber der, der Sünder bleibt, wie soll der noch errettet werden? Die Antwort heißt wieder mit Schmerzen: Der Sünder kann nicht gerettet werden. Klar waren wir alle Sünder und sind durch JESUS CHRISTUS gerettet worden, aber gerade noch so als dann Gerechtgemachte. Wer Sünder bleibt kann nicht gerettet werden.

4,19: Hier macht P. noch mal eine kleine Zusammenfassung. Diejenigen, die leiden, weil GOTT es will, weil GOTT es zulässt, die sollen IHM, dem treuen Schöpfer, ihre Seelen, ihr Leben, anbefehlen, indem sie Gutes tun. Gutestun steht auch hier wieder im Mittelpunkt. Wenn man auch wegen GOTT leidet, heißt es weiter Gutes tun. Wenn man auch leidet, heißt es GOTT alles anvertrauen.

5,1-11 Ordnet Euch GOTT in Demut unter, denn er macht alles

5,1-4: Ihr Ältesten, hütet die Herde der Gemeinde, wie GOTT es tun würde
5,1: Jetzt erst werden die Ältesten, die richtungweisenden Person direkt angesprochen. Alles vorherige war allgemeiner gehalten. P. ist selbst ein Mitältester. Ältester ist eine Ehrenbezeichnung für Menschen, die Verantwortung tragen, die Aufseher sind und wie Hirten ihre Herde, ihre Gemeinde führen. Es handelt sich aber auch um Männer, die reifer sind und wirklich älter. All das trifft auf P. zu und noch mehr. Er war ein Zeuge von den Leiden von JESUS, die er beschrieben hat. Er kannte den Menschen JESUS persönlich. Und P. hat auch Anteil an der kommenden Herrlichkeit, die noch nicht offen sichtbar ist. P. autorisiert sich hier noch mal für das was er in den nächsten Versen sagen will.

5,2: P. nennt hier noch einmal die Aufgabe eines Ältesten: Hütet die euch hier anvertraute Herde, bei der ihr seid. Wieder stellt P. die Freiwilligkeit heraus. Ein Handeln aus Zwang oder reiner Pflichterfüllung, weil es niemand anders tut, ist nicht das Richtige. GOTT hat das auch alles freiwillig getan. Es geht nicht darum, dass sie sich bereichern, sondern eifrig und bereitwillig sind. Es ist eine wichtige Aufgabe, die leicht missbraucht werden kann, aber genau das darf in dieser wichtigen Aufseherposition nicht geschehen.

5,3: Es geht nicht um Herrschaft, sondern um Vorbilder, die wie JESUS selbst ein Vorbild sind (2,21). Das Wort, das hier für herrschen verwandt ist, meint eigentlich unterwerfen, unterjochen oder gewalttätig herrschen. Genau das ist nicht die Aufgabe eines Leiters der Gemeinde, sondern als Vorbild die Gemeinde zu führen, wie ein Hirte der vor seiner Herde hergeht.

5,4: Natürlich gibt es auch einen Lohn für diejenigen, die wirklich so handeln. Wenn JESUS, der Oberhirte (2,25), wieder kommt und sichtbar, offenbar, wird, dann wird ein solches Vorbildhandeln als Ältester belohnt. Sie werden wie Sieger sein, die nach ihrem Sieg einen Preis bekommen. Es handelt sich um einen Siegeskranz, der normalerweise aus Blumen besteht und kaputt geht, aber dieser geht niemals kaputt. Die Blumen aus denen er gemacht ist, können nicht verwelken. Der Sportler oder Heerführer, der einen normalen Siegeskranz erhalten hat, wird schon wenige Wochen später nicht mehr nachweisen können, dass er ihn empfangen hat, der vorbildliche Älteste dann schon.

5,5-7 Alle sollen sich in Demut GOTT unterordnen
5,5: Wie soll aber so eine Aufseherschaft funktionieren, wenn die, die man führt, sich nicht führen lassen wollen? Deshalb wendet sich P. auch an die Jüngeren, die noch nicht so reifen. Vielleicht handelt es sich auch Jungbekehrte oder revolutionäre junge Männer in der eigenen Gemeinde. Sie sollen sich unter die Ältesten stellen, damit die ihre Aufgabe tun können. P. mahnt aber alle noch mal zur Demut, wenn sie miteinander umgehen. Keiner steht höher als der andere, deshalb ist es wichtig, dass sich JEDER dem anderen gegenüber demütig unterordnet. P. zitiert hier wieder aus dem AT, hier den Sprüchen (3,34), um seine Aussage zu untermauern. Wer hochmütig über die anderen herrschen will oder sich hochmütig verhält, der macht sich GOTT zum Feind, wer aber demütige ist, den beschenkt GOTT.

5,6: Immer noch spricht P. alle an, wenn er sagt, dass sie sich unter die mächtige Hand GOTTES stellen sollen. Die Hand selbst war ein Zeichen für Macht und Stärke und Herrschaftsanspruch. Hier steht nichts anderes, als dass sich die Gläubigen voll und ganz erniedrigen sollen vor GOTT als ihrem König. Es gibt aber auch ein Versprechen, dass damit verbunden ist. Dieses Versprechen ist, dass GOTT die Gläubigen genau zur richtigen Zeit groß macht vor den anderen Menschen. ER erhöht sie, ER gibt ihnen Ehre, weil sie sich IHM untergeordnet haben.

5,7: Wie soll man sich GOTT unterordnen, sich unter SEINE mächtige Hand demütigen? Die außergewöhnliche Antwort, mit der kein irdischer Fürst gekommen wäre heißt: Ladet alle Sorgen bei MIR ab. Ladet die Sorgen wirklich bei GOTT ab, weg von euch, ein für alle mal. Warum? Weil GOTT Sorge für die Gläubigen tragen will. Die Gläubigen sind IHM unglaublich wichtig.

5,8-11: Hütet Euch vor dem Teufel und vertraut voll auf GOTT, der alles tut
5,8: Eine weitere Aufforderung lautet wieder, wie in 4,7, seid nüchtern, bei klarem Verstand, nehmt eure Umwelt vernünftig wahr. Warum? Es gibt einen Ankläger beim Gericht, das ist der Teufel. Dieser Teufel geht wie ein Löwe der brüllt, um seine Beute zu erschrecken, überall hin und versucht auch die Gläubigen irgendwo zu packen.

5,9: P. will hier aber nicht noch mehr Angst verbreiten, sondern ein Gegenmittel nennen. Die Gegenmittel heißen „Glauben“ und „Wissen“. Widerstand wird geleistet durch den Glauben an GOTT und der Glauben stützt sich auf der einen Seite auf Wissen. Es handelt sich um das Wissen um die Leiden, die auch die anderen Gläubigen überall auf der Welt erdulden müssen. Sprich, sie sind nicht allein. Es ist eine große Sache, hinter der Großes steht und daher kann und muss man auch glauben.

5,10: Wir befinden uns nun praktisch wieder in Kapitel eins, wo GOTT beschrieben wird. P. beschreibt GOTT noch einmal als den GOTT, der alles schenken will und schenkt, den GOTT aller Gnade. Dieser GOTT hat die Leser ausgewählt und berufen zur überwältigenden Herrlichkeit, die in dem CHRISTUS ist. Dieser CHRISTUS wird die Gläubigen vollenden, einfach perfekt machen und stärken, wie man eine Mauer befestigt, stärkt und auch körperlich kräftigen, also mit der nötigen Energie ausstatten und ER wird ein gutes und stabiles Fundament legen. Dies alles wird der GOTT der Gnade tun. Der Zuspruch gilt vor allem für die, die jetzt eine verhältnismäßig kurze Zeit gelitten haben.

5,11: Wie schon in 4,11 streut auch hier P. wieder ein Lobgebet ein. Dort ist JESUS CHRISTUS die Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit und hier wünscht P. JESUS oder dem GOTT der Gnade die Macht.

5,12-14: Abschlussgrüße und Zusammenfassung
5,12: Es wird nun in den Grußreigen übergeleitet. Diese Zeilen lassen den Schluss zu, dass Silvanus der letztendliche Schreiber des Briefes war, also der, der es aufs Papier gebracht hat. S. könnte aber auch nur der Überbringer gewesen sein. Es gibt Traditionen in der Kirchengeschichte, die Silvanus als Silas, den Begleiter von Paulus, identifizieren. Wenn der treue Mitarbeiter Silvanus wirklich Silas ist, dann lässt sich auch die Nähe zu manchem Paulusbrief leichter erklären und auch das sehr gute Griechisch im Brief. P. hält Silvanus jedenfalls für einen sehr zuverlässigen treuen Bruder. Es wird deutlich, dass P. seinen Brief sehr komprimiert verfasst hat, denn er schreibt hier von wenigen Zeilen, was auch heißen mag, dass er viel mehr hätte schreiben wollen und können. Noch einmal nennt er das Ziel dieses Briefes: Ermahnen und bezeugen, dass die Gnade GOTTES (durch JESUS CHRISTUS), in der die Empfänger sind, die richtige ist. Es sollte als eine Festigung im Glauben sein, den sie schon haben.

5,13: Die Miterwählte ist die Gemeinde an dem ominösen Ort „Babylon“. Babylon ist wahrscheinlich ein Deckwort für Rom (genauer unter Verfassungsort am Anfang nachzulesen). P. macht auch seine enge Beziehung zu Markus deutlich. Wahrscheinlich handelt es sich Johannes Markus, Neffe von Barnabas und Schreiber des Markusevangeliums. Nach Überlieferungen der alten Kirchenväter war Markus ein Mitarbeiter von Petrus und auch sein Übersetzer.

5,14: P. fordert die Gläubigen noch einmal zur Liebe untereinander auf. Es handelt sich wieder um Agape-Liebe und nicht um ein erotisches küssen. Der Kuss ist ein Ausdruck der bedingungslosen Liebe, die keine Gegenbestätigung sucht und braucht. Es ist die Art von Liebe, mit der GOTT alle Menschen liebt und die IHN veranlasst hat JESUS CHRISTUS, SEINEN Sohn auf die Erde zu schicken. Die ganze Zeit hat P. von Verfolgung und Leiden geschrieben, aber jetzt schreibt er von einem Friedenswunsch für die Gläubigen in JESUS CHRISTUS. Ein Friede in GOTT und ein Fernsein von Krieg und Leid steckt in diesem Wort. Ein wunderbarer Schluss für ein Werk wie dieses.